Bernd Rieken (2003): Arachne und ihre Schwestern

Waxmann Verlag, Münster. 287 S. ISBN 3-8309-1234-X. Flexibler Einband (paperback). Format DIN A 5. Preis: € 25,50. Internationale Hochschulschriften Bd. 403.

„Die erste Frau ist eifersüchtig und legt ihr mit Hilfe eines Friseurs einen giftigen Skorpion in das Kopfhaar. Daraufhin stirbt sie an 24 Bissen."
B. R.

Über die wissenschaftliche Arbeit hinaus beschäftigt sich der Durchschnittsarachnologe trotz des Erfolgs von KULLMANN & STERN (1975), vielfältigen Ausstellungen zu Spinnen (zum Beispiel in Basel), oder einer umfangreichen Öffentlichkeitsarbeit zum Beispiel der Arachnologischen Gesellschaft (Wahl der „Spinne des Jahres" etc.) immer noch mit der Abwehr von Ekelgefühlen bei Nicht-Arachnologen, einer Erhöhung der Akzeptanz, und der Korrektur von Fehlannahmen über unsere Lieblingstiere. Gute Bücher, die Laien mit Spinnen vertraut machen, sind da sehr hilfreich. Und Bücher, die sich dem Thema Spinnen mal nicht von einer biologischen Seite nähern, können auch dem selbst an populärwissenschaftliche Fakten wenig Interessierten einen guten Zugang zu den bis dahin verabscheuten Tierchen bieten.

Bernd Riekens Buch „Arachne und ihre Schwestern" bietet eine „Motivgeschichte der Spinne von den ‚Naturvölkermärchen' bis zu den ‚Urban Legends'". Dem Verlag scheint ein solches Buch selbst ungewöhnlich, und der Klappentext nimmt die Gefühlslage von Menschen zu Spinnen auch auf: „Eine Kulturgeschichte der Spinne [...] ist aber ein spannendes Unterfangen, weil die Tiere in der Regel heftige Emotionen auslösen".

Inhaltlich ist der Bogen weit gespannt. Nach einem Kapitel „Wie die Spinnen wirklich sind – ein zoologischer ‚Steckbrief'" werden „Spinnengeschichten aus traditionellen außereuropäische Kulturen", „Europäische Grundlagen der Spinnenrezeption", „Die Spinnen in der traditionelle-neuropäischen Volkskultur" und „Die Spinne in der populären Kultur der Gegenwart" dargestellt.

Die Geschichten und Mythen über Spinnen scheinen umfangreich recherchiert zu sein. Es wird eine Fülle von unterschiedlichsten Erzählungen geboten, in denen die Spinnen einmal als böse, in anderen als gute Wesen beschrieben werden, oder einfach als indifferent, nur auf ihren Vorteil bedacht, dargestellt sind. Gerade die Geschichten aus den nicht unmittelbar vertrauten Kulturen wie aus Asien, der australischen Aborigines oder der nordamerikanischen Indianer zeigen, dass Spinnen nicht immer als ekelig und böse, sondern auch als positiv gestaltend, unterstützend und hilfreich auftreten. Diese „Doppelgesichtigkeit" (B. R.) der Spinnen wird zum Beispiel deutlich in zwei Erzählungen der Navajo-Indianer, deren Inhalte prinzipiell gleich sind, in einer aber eine Spinne den heldenhaften Protagonisten hilft, in der anderen ihr Feind ist.

Wer eine leichte Abendlektüre zu Spinnenmythologie erwartet liegt falsch. Das Buch ist nicht einfach zu lesen. Die textliche Vermischung der Mythen, Geschichten und Märchen (diese sind in halbgroßen Typen gesetzt) mit dem Text des Autors verlangt Konzentration, die Vielzahl der zum Teil ähnlichen Beispiele Konzentration und „Biss" vom Leser. Gerade die wohl angestrebte und an sich positive umfassende Darstellung von Spinnenmythen ist auch ein Nachteil. Man hat manchmal das Gefühl, es musste immer noch eine

vom Autor recherchierte Erzählung beschrieben werden, obwohl die Kernaussage schon klar war, nur damit auch noch dieser Volksstamm oder jener kleinere Teilaspekt der Spinnenmythen Berücksichtigung fand.

Das Buch ist eine wissenschaftliche Abhandlung, und tatsächlich kann man beim Verlag die Auskunft erhalten, dass es sich um die „entschärfte" [!] und umgeschriebene Habilitation von Bernd Rieken handelt. Auf volkskundlichem Terrain sind die Ausführungen des Autors, auch zu mythischer Frauenmacht und den weiblichen Aspekten in der Spinnenmythologie, gewinnbringend lesbar. Obwohl aber der Autor Psychoanalytiker ist, wirkt das Fabulierende seiner Ausführungen an vielen anderen Stellen seines Textes wie Hobbypsychologie. Dies kann natürlich die Fehleinschätzung eines Arachnologen sein, der kein Psychologe ist. Das Buch bekommt dadurch aber eine „Schlagseite", die sicher nicht beabsichtigt ist, nämlich ins Alternativ-Esoterische.

Für Menschen, die sich professionell mit Spinnen oder Biologie allgemein beschäftigen, ist das erste Kapitel „Wie Spinnen wirklich sind..." [!] ärgerlich. Beim Schreiben hätte man dem Autor mehr oder besseren fachlichen Rat gewünscht. Es ist ein zoologischer Rundumschlag, der wohl einem nicht fachkundigen Leser die Biologie von Spinnen(-tieren) näher bringen soll. Man kann es zwar irgendwie lesen. Aber es wird überdeutlich, dass der Autor hier sein eigentliches Gebiet weit verlassen hat und sich unsicher auf fremdem Terrain bewegt. Man ärgert sich über Formulierungen, Ungereimtheiten und echte Fehler: "Brutpflege trifft man vorzugsweise bei Vögeln und Säugetieren an." „Darüber hinaus tragen Insekten ein oder zwei Paar Fühler [...]"; „[...] da sie [die Spinnen] dem Instinkt nach Arterhaltung [!] gehorchen"; „...ist es notwendig, sich von Zeit zu Zeit zu häuten, was zumeist in der Rückenlage stattfindet." Da sie im ersten Kapitel stehen, hatte ich zunächst zu schnell den Autor als unseriös auch für das ganze Restbuch vorverurteilt. Das ließe sich verhindern, wenn man solche Fehler vermeidet.

Das Buch ist eine nicht leichte und spröde Lektüre, die die Spinnenmythologie verschiedenster Kulturkreise und auch unserer eigenen Gegenwartswelt darstellt. Dies ist sehr umfassend geschehen und an sehr vielen Stellen interessant. Sein Fachwissen zum Thema belegt der Autor allemal. Man wünschte ihm allerdings mehr Eloquenz und schriftstellerisch-wissenschaftsjournalistische Begabung, denn – im Gegensatz zu den Aussagen des Verlagstextes – in diesem Sinne „spannend" ist die Lektüre nicht.

Ich habe dieses Buch aber parallel zu NITZSCHE (2004) gelesen, weil ich dachte, dass beide Bücher in die selbe Richtung gehen. Doch weit gefehlt: die beiden Bücher sind wie BILD (R. N.) und ZEIT (B. R.) (siehe dazu auch BLICK 2005).

Das Buch sei allen empfohlen, die trotz der Sprödе der Darstellung ein weit umgreifendes Werk zu Spinnenmythen der Welt haben möchten. Und wer sich wie ich für „Urban Legends" interessiert, also die Sagen, Märchen und Legenden, die in unserer Zeit entstehen und durch allerlei Medien bzw. auch nur mündlich überliefert werden, der bekommt einen guten Überblick über diejenigen Geschichten vermittelt, die mit Spinnen zu tun haben.

Literatur

BLICK T. (2005): Buchbesprechung: Rainar Nitzsche (2004): Spinne sein. Spinnen-Spiegelungen in Menschen-Augen. – Arachnol. Mitt. 30: 35

KULLMANN B. & H. STERN (1975): Leben am seidenen Faden. C. Bertelsmann Verlag, München. 299 S.

NITZSCHE R. (2004): Spinnen sein. Spinnen-Spiegelungen in Menschen-Augen. Rainar Nitzsche Verlag, Kaiserslautern. 331 S.

Ulrich Simon